

Baugeschichte und Ausstattung des Historischen Bibliotheksgebäudes

Die Bibliothek hat ihren Hauptsitz im Grünen Schloss, das Herzog Johann Wilhelm 1562 bis 1565 als fürstliches Wohngebäude inmitten einer Gartenanlage errichten ließ und das später als Zeughaus diente. Architekt war der Renaissancebaumeister Nicol Gromann.

1761 bis 1766 wurde der kleine Palast unter Herzogin Anna Amalia zum Bibliotheksgebäude umgestaltet und im Inneren und Äußeren dem Geschmack des 18. Jahrhunderts angepasst. Der im ersten Stockwerk eingerichtete Rokokosaal bildete das Glanzstück des neu gestalteten Baus.

Auf Anregung Goethes entstand 1803 bis 1805 ein Verbindungsbau zwischen der Bibliothek und dem alten Stadtturm aus dem Jahr 1453. Der Turm selbst wurde 1821 bis 1825 in ein Büchermagazin umgewandelt und um einen neugotischen Vorbau ergänzt. Im Inneren des Turms wurde eine aus der Osterburg in Weida stammende alte Wendeltreppe eingebaut, deren Spindel aus einem einzigen Eichenstamm gearbeitet ist.

An Goethes hundertsten Geburtstag im Jahr 1849, der in der Bibliothek gefeiert wurde, erhielt das Gebäude durch einen Anbau im Norden, den Clemens Wenzelslaus Coudray ausführte, seine heutige Dimension.

Der Landbaumeister August Friedrich Straßburger hat die Pläne für den Rokokosaal erstellt. Er ließ das Gebäude im Innern entkernen und die durchgängige Holzkonstruktion einfügen. Auf der nur 21 x 11 m großen Grundfläche des ersten Stockwerkes bildete er in der Raummitte durch zwölf Pfeiler ein Oval, dessen Zwischenräume teils mit Büchergestellen gefüllt, teils für Durchgänge und Lichteinfall freigehalten sind. Um die Pfeiler führt ein Umgang, der den Zugriff auf die Bücher von allen Seiten der Mittel- und Außenregale erlaubt. Auf der durch die Pfeiler getragenen ersten Galerie stehen zurückgesetzt weitere Bücherregale, die nur in den Fensterachsen unterbrochen sind. Die flache stuckverzierte Decke über dieser Ebene wird durch eine kleine, annähernd ovale Mittelöffnung aufgebrochen, so dass auf der zweiten Galerie weitere Stellflächen für Bücher zu gewinnen waren. Dort stand vor dem Brand u. a. die Musikaliensammlung, die 2004 weitgehend verbrannt ist. An dieser Stelle ist jetzt ein Sonderlesesaal für das Studium der wertvollsten Bibliotheksbestände eingerichtet. Heute finden auf der Hauptebene und der ersten Galerie des Rokokosaals 40.000 Bände Platz.

Anders als etwa in den süddeutschen Klosterbibliotheken wurde im Rokokosaal auf die Verwendung wertvollen Materials für die Ausstattung verzichtet. Die Regale aus schlichtem Kiefernholz sind neuerdings wieder – wie im 18. Jahrhundert – in einem lichthem Blau gefasst, die Regale haben zwar golden wirkende Kapitelle und Verzierungen, sind aber entsprechend der historischen Ausführung nur mit Schlagmetall versehen. Die verschnörkelten Stukkaturen an der Decke zeigen Rocailles sowie die Initialen von Anna Amalia, ihrem Gemahl Ernst August Constantin und ihren beiden Söhnen Carl August und Constantin.

Beherrschender Mittelpunkt des Rokokosaales ist das große Gemälde in Öl Herzog Carl August, das von Jagemann geschaffen wurde. Unter den übrigen Gemälden sind die Ölbilder

von Johann Joseph Schmeller («Goethe in seinem Arbeitszimmer, dem Schreiber John diktierend») und Johann Friedrich August Tischbein (Schiller) hervorzuheben. Von den ausgestellten Skulpturen seien besonders genannt: verschiedene Büsten Goethes (von den Bildhauern Trippel, Klauer, David d'Angers), Schillers (Dannecker), Herders (Trippel, Klauer), Wielands (Schadow, Kaufmann) und Anna Amalias (Klauer, Weißer).

Nur an die Stelle des berühmten Deckengemäldes „Genius des Ruhmes“ von Johann Heinrich Meyer nach Annibale Carracci ist eine Kopie getreten, die der Kunstmaler Hermenegild Peiker direkt auf den Putz aufgebracht hat, samt gemalter Stuckverzierungen und Windrose. Der Sinn dieser Rekonstruktion besteht darin, dem Besucher, wenn er nun von der Hauptebene des Rokokosaals in die Höhe blickt, das gleiche Raumerlebnis zu vermitteln wie früher. Im übrigen wurde auf Kopien und illusionistische Effekte verzichtet. Nach der Sanierung ist der Rokokosaal wieder mit den restaurierten Originalstücken eingerichtet.

In dem noblen, aber nicht prunkvollen Rahmen des Rokokosaals erscheinen die aufgestellten Bücher und Kunstwerke als die eigentlich kostbaren Objekte. Architektur, Kunstschatz und Buchbestand in ihrer Harmonie repräsentierten für das 18. Jahrhundert die Ordnung des Wissens von der Welt. Der Rokokosaal der Herzogin Anna Amalia Bibliothek ist ein singuläres Beispiel für die Veranschaulichung des geistigen Kosmos der Epoche.

Im Vorraum zum Rokokosaal – dem „Kunstkabinett“ im ersten Stock – erinnern einzelne Kunstkammerstücke und die legendäre „Lebensuhr“ des Herzogs Wilhelm Ernst von 1706 an die Anfangszeit der Bibliothek, als sie noch im Residenzschloss untergebracht war und in engem Zusammenhang mit den anderen fürstlichen Sammlungen zu Kunst, Natur und Geschichte stand.

Im festlichen Renaissancesaal des Erdgeschosses wird durch wechselnde Buchausstellungen Einblick in ausgewähltes wertvolles Bibliotheksmaterial gegeben.